AUSGABE 03/2019

Miele

PROconcept

Der Ratgeber für Seniorenheime und Pflegeeinrichtungen

FOKUS

Die Macht der Sinne

DAS RIECHEN

Riecht oder duftet?

Wie der Geruchssinn unser Denken, Handeln und Erinnern beeinflusst.

Warum ist der Geruchssinn so wichtig?

FOKUS
Die Macht der Sinne
DAS RIECHEN

Erfolg hat, wer anderen eine Nasenlänge voraus ist
Was hat das Thema Riechen eigentlich mit Miele zu tun? Nun: eine ganze Menge. Wenn wir etwa sagen, etwas ist sauber, meinen wir nicht nur den optischen Eindruck, wir meinen auch die geruchliche Wahrnehmung. Bestes Beispiel: Frisch gewaschene Textilien duften in der Regel viel besser, wenn sie aus der eigenen Wäscherei kommen, als aus der Großwäscherei. In diesem Sinne haben wir alle eine Vorstellung davon, wie etwas sauber und angenehm riecht. Und genauso ist es auch in unserem Alltag, im täglichen Miteinander. Ob wir es wollen oder nicht: Gerüche steuern unser Denken und Handeln. Lösen sogar Erinnerungen und starke Emotionen in uns aus. Auf den Punkt gebracht: Gerüche haben eine enorme Macht. Ihre Wirkung wird dennoch häufig unterschätzt. Deshalb möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe zeigen, was Sie mit dem richtigen Riecher im Alltag alles bewegen können – für sich selbst und natürlich im Beruf.

Martin Hübner
Leiter Miele Professional
Vertriebsgesellschaft Deutschland

IMPRESSUM

Miele & Cie. KG Vertriebsgesellschaft Deutschland, Carl-Miele-Str. 29, 33332 Gütersloh | Postfach, 33325 Gütersloh, Telefon: 05241 89-0, E-Mail: proconcept@miele.de, www.miele-professional.de | **Projektleitung (V. i. S. d. P.):** Johannes Baxpöhler, Nadja Lüdke | **Herstellung:** TERRITORY Content to Results GmbH, Carl-Bertelsmann-Str. 33, 33311 Gütersloh, Telefon: 05241 23480-50, www.territory.de **Objektleitung:** Julia Lempe | **Realisation:** Redaktion: Sascha Otto (Ltg.), Michael Bieckmann, Lothar Schmidt, Michael Siedenhans | Grafik: Sebastian Borgmeier, Claudia Kuhn | **Druck:** Hermann Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG, Ohmstr. 7, D-32758 Detmold | **Fotonachweise:** AdobeStock: mates (S. 1, 11, 20), Madeleine Steinbach (S. 3), Mara Zemgaliete (S. 3, 10), Login (S. 4, 5, 6, 7, 8), Ruckszio (S. 6), Dennis (S. 6), Anja Kaiser (S. 6), BigNazik (S. 6), Massimo (S. 6), Africa Studio (S. 6), Krafla (S. 6), Anja Kaiser (S. 6, 7), Sergey Chayko (S. 8), Pavlo Kucherov (S. 11), New Africa (S. 11), Maya Kruchancova (S. 19), dule964 (2 x S. 19), Viktor (S. 19), sljubisa (S. 19), 4luck (S. 19), Floydine (S. 20), Digitalpress (S. 20); Miele: S. 2, 3, 15, 18; TERRITORY: S. 16, 17; Thorsten Scherz/TERRITORY: S. 3, 12–14 | **Erscheinungsweise:** Frühjahr und Herbst

Inhalt

AKTUELL

DIE WELT UNSERER SINNE 04
Über die Anzahl der menschlichen Sinnesorgane und ihre Entwicklung im Alter

DIE MACHT DER DÜFTE 06
Der Geruchssinn wird chronisch unterschätzt: Das hat auch historische Gründe

DIE NASE VORNE HABEN 10
Wie man mit konsequentem Training seine Riechleistung in Hochform bringt

BESSER WERDEN

DUFTKONZEPT FÜR DAS SENIORENHEIM 09
Wie Düfte das Leben älterer Menschen positiv beeinflussen und Lebensqualität schaffen

RIECHEN IM ALTER 12
Parfümeur Marc vom Ende erklärt, warum gutes Riechvermögen im Alter so wichtig ist

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

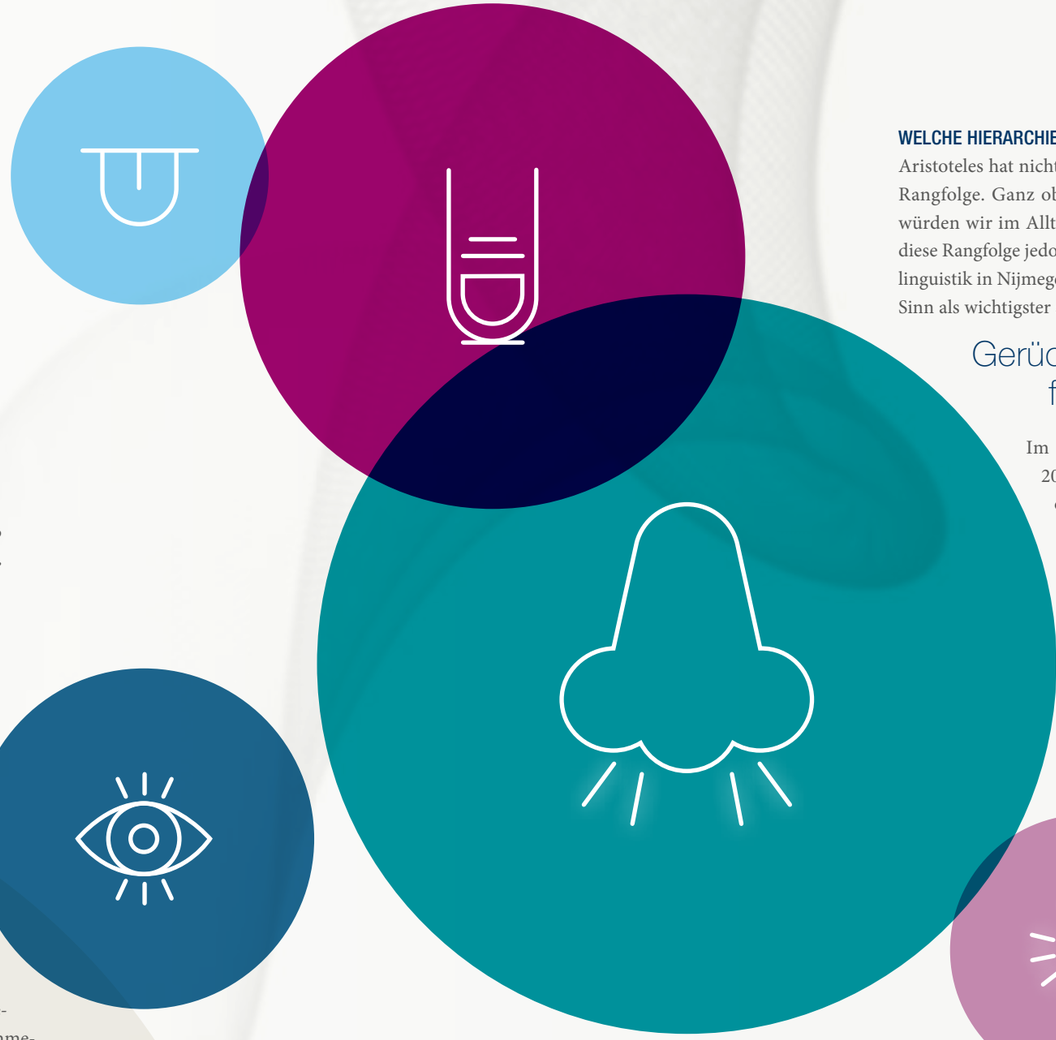
7 TIPPS FÜR EIN DUFTES BETRIEBSKLIMA 16
Was Sie beachten müssen, damit es am Arbeitsplatz keine dicke Luft gibt

WISSEN FÜR DIE PRAXIS

GERÜCHE IN DER SPÜLMASCHINE 15
Wie Sie unangenehmen Gerüchen in der Spülmaschine effektiv vorbeugen

Die Welt unserer **Sinne**

Aromatischer Kaffee, Gespräche von Kollegen auf dem Gang, eine hohe Raumtemperatur – jede Sekunde verarbeitet unser Gehirn elf Millionen Reize. Verantwortlich dafür sind die Sinnesorgane, über die wir diese Eindrücke aufnehmen. Ein Blick hinter die Kulissen unserer Wahrnehmung.



WIE VIELE SINNE HABEN WIR?

Wenn wir etwas vorausgeahnt haben, machen wir dafür häufig sprichwörtlich den siebten Sinn verantwortlich. Doch haben wir überhaupt so viele Sinne? Über die genaue Anzahl wird heute viel diskutiert. Der griechische Philosoph Aristoteles definierte vor über 2300 Jahren insgesamt fünf. Wir sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken. Was in den Ausführungen Aristoteles' fehlt, ist der Gleichgewichtssinn, ohne den wir keine räumliche Orientierung und Körperbalance hätten. Neurowissenschaftler sprechen heute deshalb von sechs Sinnen.

Der siebte Sinn gibt der Wissenschaft bis heute Rätsel auf.

Noch deutlich weiter ging der Esoteriker Rudolf Steiner. In seiner 1917 veröffentlichten Sinneslehre unterscheidet er zwischen insgesamt zwölf Sinnen. Neben den fünf Sinnen von Aristoteles geht er darüber hinaus auf Sinne ein, die sich der haptischen Wahrnehmung und der Oberflächensensibilität widmen. Zudem schließt Steiner bei seinen Sinnen noch die menschliche Kommunikation mit ein. Und was ist mit dem siebten Sinn, über den wir im Alltag so häufig sprechen und der fast übernatürlich wirkt? Der gibt der Wissenschaft bis heute Rätsel auf. Eine Vermutung: Unser Unterbewusstsein registriert Abweichungen von gewohnten Abläufen, Verhalten oder Umwelteindrücken und signalisiert: Vorsicht, etwas ist anders, sei achtsam. Passiert dann tatsächlich etwas, ist unser Eindruck: „Ich habe es kommen sehen".

WELCHE HIERARCHIE HABEN DIE SINNE?

Aristoteles hat nicht nur die fünf Sinne definiert – er brachte sie auch in eine Rangfolge. Ganz oben stand für ihn das Sehen. Denn ohne unsere Augen würden wir im Alltag heute im Dunkeln tappen. Verallgemeinern lässt sich diese Rangfolge jedoch nicht. Eine Studie vom Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen hat gezeigt, dass es vielmehr kulturabhängig ist, welcher Sinn als wichtigster angesehen wird.

Gerüche zu beschreiben, fällt der Menschheit schwer.

Im Rahmen der Untersuchung wurden Teilnehmer aus 20 verschiedenen Kulturen dazu aufgefordert, ihre verschiedenen Sinneseindrücke in Worte zu fassen. Mit unterschiedlichen Ergebnissen: Teilnehmern aus englischsprachigen Kulturen fiel es am leichtesten, ihr Gesehenes in Worte zu fassen. Bei zahlreichen anderen Kulturen wie zum Beispiel den Bewohnern von Laos landete das Geschmackserlebnis ganz oben. Fast allen Teilnehmern gemein waren Schwierigkeiten beim Beschreiben des Geruchs. Eine Ausnahme bildete ein Naturvolk von Jägern und Sammlern aus Australien. Für sie spielt ihre Nase im Alltag eine zentrale Rolle. Entsprechend leicht fiel es ihnen auch, Gerüche zu beschreiben.

WIE VERÄNDERN SICH UNSERE SINNE IM LAUFE DES LEBENS?

Rund 48 Millionen Menschen in Deutschland tragen mindestens gelegentlich eine Brille oder Kontaktlinsen. Auf diese Statistik hat auch unser Alter einen Einfluss. Im Laufe des Lebens verlieren unsere Augenlinsen unter anderem an Elastizität. Das ist der Auslöser dafür, warum Menschen meist ab Mitte 40 zur Lesebrille greifen müssen.

Süßer Geschmack bleibt uns auch im Alter erhalten.

Auch unsere Ohren lassen im Alter nach. Besonders betroffen sind die hohen Frequenzen, die in der Sprache zum Beispiel in Zischlauten wie „F" und „S" zum Vorschein kommen. Ähnlich klingende Wörter können dadurch schlechter auseinandergehalten werden und werden von Betroffenen häufig auf eine undeutliche Aussprache geschoben. Unser Geschmacks- und Geruchssinn zollen ebenfalls dem Alter Tribut. Dadurch, dass die Zahl der Geschmacksknospen abnimmt, fällt es uns im Alter schwerer, salzige, bittere und saure Geschmäcker wahrzunehmen. Lediglich der süße Geschmack bleibt uns weitestgehend erhalten.

EINE REISE IN DIE VERGANGENHEIT

Die **Macht** der Düfte

Riechen wird völlig unterschätzt. Dabei hat es eine große Wirkung auf unser Leben. Der Geruchssinn nimmt Einfluss auf unser Denken und Handeln. Warum wir unserer Nase öfter trauen sollten und wie wir im Alltag eine Nasenlänge voraus sind.

Es ist kurios: Als wir Menschen noch Jäger und Sammler waren, also den Tieren noch viel näher standen, war der Geruchssinn überlebenswichtig. Er half Freund von Feind zu unterscheiden und trug entscheidend dazu bei etwas Essbares aufzuspüren. Heute ist das Thema Riechen problematisch belegt. Phrasen wie „Jemanden nicht riechen können“ oder „Jemand soll verduften“ zeigen, dass die negativen Assoziationen beim Thema Geruch überwiegen.

Auch das Vertrauen in den eigenen Körpergeruch scheint nicht allzu groß, betrachtet man den schier unendlichen Markt parfümierter Pflegeprodukte. Der Wunsch nach Individualität und Abgrenzung spielt dabei ebenso eine Rolle. Doch wie kam es eigentlich dazu? Eine Antwort darauf liegt im Europa des 18. Jahrhunderts verborgen. Der Weltbestseller „Das Parfum“ von Autor Patrick Süskind, in dem ein geruchsbegabter Sonderling buchstäblich für den perfekten Duft mordet, beschreibt die damalige Gesellschaft eindrucksvoll: Der Roman spielt in Paris im Jahre 1738, der, wie es heißt, „Hauptstadt des Gestanks“. Damals begann die Gesellschaft sich zu teilen. Die Oberschicht nahm für sich in Anspruch zivilisiert zu sein, also ganz anders als das wilde ungewaschene Gesindel, das die von üblen Gerüchen durchzogenen Straßen bevölkerte. Auch war es das Zeitalter verheerender Krankheiten wie der Pest, die den Körpergeruch der Betroffenen in eine faulige Wolke verwandelte. Körpergerüche waren verpönt. Und man versuchte sie zu überdecken. Das Geschäft mit Parfüm boomte. Und die Wissenschaft ließ den Geruchssinn des Menschen links liegen. Der französische Neuroanatom Paul Broca stellte im Jahre 1879 fest, dass das menschliche Riechzentrum im Verhältnis zur Größe des Gehirns kleiner sei als bei Tieren, die besonders gut riechen können. Und da sich der Mensch damals nur zu gerne vom Tier abgrenzte, galt das bereits als zufriedenstellende Antwort.

Riechen Senioren tatsächlich unangenehm?

Fakt ist: Die menschliche Nase und ihre Fähigkeiten wurden lange Zeit nicht erforscht. Erst seit Kurzem weiß man, dass die Größe des Riechzentrums nichts darüber aussagt, wie viele Nervenzellen dort angesiedelt sind. Genauso glaubte man früher, der Mensch sei in der Lage nur etwa 10.000 Gerüche wahrzunehmen. Heute gehen Wissenschaftler davon aus, dass der Mensch eine Billion Gerüche erkennen kann.

„Geruch bedeutet Individualität und Abgrenzung.“

Derzeit befasst sich die Wissenschaft intensiv mit der Frage: Welche biologischen und sozialen Informationen enthält der Körpergeruch? Und wie verändert sich der Geruch im Alter? Hierzu haben die Forscher des Monell Chemical Senses Center in Philadelphia eine Studie durchgeführt und sind dabei einem Klischee auf die Schliche gekommen. Für ihre Untersuchung haben die Forscher Gerüche von Personen in drei Altersklassen genommen: jung (20 bis 30 Jahre), mittelalt (45 bis 55 Jahre) und alt (75 bis 95 Jahre). Diese Duftproben wurden Schnupper-Probanden gegeben, die den Geruch einer dieser drei Altersgruppen zuordnen sollten. Das erstaunliche Ergebnis: Die breite Mehrheit konnte den Körpergeruch der Altersgruppe „Alt“ eindeutig

zuordnen. Etwas anderes erstaunte noch mehr: Der Geruch der älteren Personen wurde im Vergleich zu den Proben der jungen und mittelalten Menschen als am angenehmsten und wenigsten intensiv beschrieben. Die Forscher glauben, dass der Kontext des Riechens entscheidend ist. Hätten die Testriecher gewusst, dass sie den Geruch von alten Menschen aufnehmen, wäre das Ergebnis wohl anders ausgefallen. So aber zeigt das Ergebnis: Ja, rein biologisch ist es so, dass ältere Menschen aus verschiedensten Gründen anders riechen als jüngere. Das pauschale Urteil aber, sie würden „schlecht" riechen, ist falsch.

„Der Geruch der Senioren ist der angenehmste."

Die Kraft der Gerüche im Alltag nutzen

Sowohl die Historie als auch die Wissenschaft zeigen: Gerüche sind immer anwesend. Sie beschäftigen uns, weil wir uns ihnen nicht entziehen können. Und sie haben enorme Wirkung. Das zentrale Leitmotiv der Wirkung von Gerüchen – egal ob 18. Jahrhundert oder heute – ist eindeutig: Wohlfühlen. Gerüche bestimmen, ob wir eine Situation als angenehm oder unangenehm empfinden, ob wir bleiben oder lieber schnell gehen wollen, ob wir uns öffnen oder verschließen, ob wir gut oder schlecht gelaunt sind. Deshalb haben Gerüche so eine Macht über den Alltag. Und deshalb sollte man das Wissen um die Wirkung von Gerüchen nutzen, gerade in Kontexten, in denen wir mit Menschen arbeiten. Düfte können Lebensqualität bedeuten; die Laune heben; ein persönliches Gespräch oder eine Verhandlung positiv beeinflussen. Im Kontext der Pflege von Menschen bekommt man ein Gefühl dafür, wie wichtig es ist, Kleidung, Handtücher und Bettzeug regelmäßig zu reinigen und auch über den Duft, den diese Alltagsgegenstände verströmen, nachzudenken. Jemandem bei der täglichen Hygiene zu helfen hat natürlich viel mit Respekt zu tun. Auch die Pflegebedürftigen haben – wie wir alle – das Bedürfnis nicht unangenehm zu riechen. Und freuen sich, wenn anregende Düfte in der Umgebung positiv stimulieren. Auch jeder Einzelne ist gefragt, im Job auf sich und und seine Umgebung zu achten und zu fragen: Leiste ich meinen Beitrag dazu, dass in der täglichen Interaktion mit mir eine angenehme Atmosphäre herrscht? Ebenso sollte man sich im Privatleben auf Geruchserlebnisse einlassen: etwa den intensiven Duft einer Speise, der Blumen im Garten oder den Geruch des Partners aufnehmen, genießen und in sich einschließen. All diese Eindrücke sind wahre Schätze. Und in diesem Sinne ist jeder Tag wie dafür gemacht, sich eine goldene Nase zu verdienen. //

TIPP FÜR DIE PRAXIS

DUFTKONZEPT FÜR SENIORENHEIME

DER **GERUCH** FRISCHER WÄSCHE **AM MITTAG**

Wohlfühlen, Lebensfreude, schöne Erinnerungen – Geruchssinn und Gehirn sind eng verknüpft. Wie gemacht für ein Duftkonzept für Seniorenheime.

Wenn man an Seniorenheime denkt, hat man unweigerlich ein Bild vor Augen. Und einen unbehaglichen Duft in der Nase. Das ist kein Wunder: Denn dort, wo Menschen zusammenleben, wo sie essen und schlafen, wo sie Pflege und medizinische Behandlungen erfahren, entstehen unweigerlich Gerüche. Im DSK Seniorenzentrum Eisenberg in Rheinland-Pfalz kommt daher ein spezielles Duftkonzept zum Einsatz. Das Besondere: Unangenehme Gerüche werden nicht einfach überlagert, sondern unter Verwendung des biologisch hergestellten Wirkstoffs gebunden und abgebaut.

Tageszeiten mit wechselnden Düften

In einem für Menschen und Umwelt unbedenklichen Verfahren werden unerwünschte Gerüche in einem ersten Schritt zunächst neutralisiert. In einem zweiten Schritt werden dann durch Duftspender Aromen freigesetzt, die je nach Tageszeit wechseln: Brötchenduft am Morgen, der Geruch von frisch gewaschener Wäsche am Mittag und der Duft eines Wohfühlbades zur Entspannung kurz vor dem Zubettgehen am Abend. Die Düfte unterstützen das Erleben der Tages- und Programmabläufe und sorgen bei Mitarbeitern wie Bewohnern der Einrichtung für eine angenehme Atmosphäre. Entwickelt wurde das Konzept von der Firma „Senkonzept" bei Stuttgart. Das Geheimnis der Technologie: der Wirkstoff Sinodeen.

Positive Effekte für Senioren

Sinodeen wird rein biologisch hergestellt und kann die meisten negativen Gerüche binden. Zusätzlich wird der natürliche Oxidationsprozess beschleunigt. Das bedeutet, dass Sinodeen den normalen Geruchsabbau um das 300- bis 400-Fache beschleunigt, ohne dass dabei schädliche Stoffe an die Luft geraten.

Neben den angenehmen Geruchseindrücken in der Einrichtung ist der wichtigste Effekt bei den Senioren selbst zu beobachten. Bei den Bewohnern im DSK Seniorenzentrum Eisenberg ist eine entspannende Wirkung für Körper und Geist zu beobachten, andere werden körperlich angeregt und deutlich aktiver, auf wieder andere haben die Düfte sogar eine appetitanregende Wirkung. Auch Kreativität und die Konzentration werden gefördert. Der Hersteller arbeitet derzeit an Erinnerungsdüften für Demenzkranke. Eine Innovation, die man verfolgen sollte: Es sind kleine Sprühstöße, die ein großes Stück Lebensqualität für den Lebensabend bedeuten können. //

Miele

SO ERHALTEN UND VERBESSERN SIE IHREN GERUCHSSINN

TRAINING FÜR DIE NASE

Wie wichtig unser Geruchssinn ist, merken wir immer dann, wenn er durch eine Erkältung nur noch eingeschränkt funktioniert. Doch neben Krankheiten und Allergien macht auch der biologische Alterungsprozess dem Geruchssinn zu schaffen. Anders als alle anderen menschlichen Nervenzellen können unsere Riechsinneszellen jedoch regenerieren. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihre Nase fit halten!

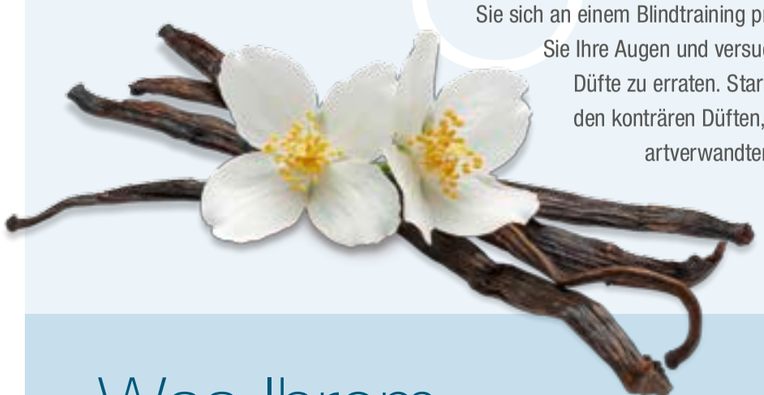
1 Entscheiden Sie sich für vier intensive Düfte, mit denen Sie Ihre Nase trainieren möchten. Inspirationen liefert Ihnen unter anderem das Gewürzregal oder frische Kräuter in der Küche.

2 Schnuppern Sie morgens und abends kurz an diesen Düften. Stellen Sie sich die Gerüche zusätzlich bildlich vor und wiederholen Sie gedanklich ihre Namen. Mit Ihrem eigenen Körpergeruch können Sie den Duft in Ihrer Nase wieder neutralisieren. Riechen Sie dazu zwischendurch in Ihrer Armbeuge.

3 Nachdem Sie mit den Düften nach mehreren Tagen vertraut sind, versuchen Sie die Gerüche konkret zu beschreiben.

4 Nach vier Monaten ist es an der Zeit, einen Blick zurück zu werfen. Haben Sie in den vergangenen Wochen Fortschritte beim Riechen festgestellt? Wurden Ihre Beschreibungen differenzierter? Wenn ja, dann können Sie das Riechtraining um weitere Düfte erweitern. Greifen Sie dabei auch auf Düfte zurück, die den bisherigen ähneln. Wiederholen Sie das Dufttraining auch mit diesen Düften täglich.

5 Sobald Sie mit den neuen Düften vertraut sind, können Sie sich an einem Blindtraining probieren. Verbinden Sie Ihre Augen und versuchen Sie die einzelnen Düfte zu erraten. Starten Sie zuerst mit den konträren Düften, ehe Sie zu den artverwandten Düften übergehen.



6 Riechen Sie jetzt an einem anderen Duft – zum Beispiel an einem Glas Wein. Fällt es Ihnen leichter, diesen Duft zu beschreiben?

Ihr Poster zum Heraustrennen!

Auch als Download unter: www.miele.de/proconcept

Was Ihrem **Riechsinn** zusätzlich guttut

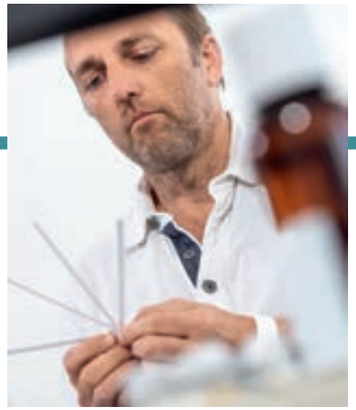
Täglich mindestens 1,5 Liter zu trinken, ist gut für Ihre Nase. Das hält Ihre Schleimhäute feucht und lässt Sie besser riechen. Positiv sind auch Nasenduschen oder meersalzhaltige Nasensprays. Anders als abschwellende Nasentropfen machen sie nicht abhängig.

- NICHT RAUCHEN
- NASE FEUCHT HALTEN
- SPORT TREIBEN
- ALLERGIEN BEHANDELN
- AUF ALKOHOL VERZICHTEN

„Senioren können **den Geruchssinn erhalten“**

Wenn wir an Düfte denken, denken wir an den Duft von Vanille, Jasmin oder Kräuter. Parfümeur Marc vom Ende weiß: Gerüche lassen uns in Ort und Zeit reisen. Und tragen zum Wohlbefinden bei. Deswegen ist Riechen auch im Alter wichtig.

HERR DER DÜFTE
Marc vom Ende arbeitet seit über 30 Jahren in der Parfümindustrie. Dabei machte er Station in Paris, New York und Hamburg. Heute arbeitet er bei Symrise, einem der Weltmarktführer in der Herstellung von Duft- und Geschmacksstoffen als Senior Parfümeur.



VORSTELLUNGSKRAFT UND TECHNIK
Vom Endes Arbeitsplatz ist sein Büro. Die Komposition für einen Duft setzt er im Kopf bzw. am Computer zusammen. Die Formel sendet er an einen Roboter (links), der den Duft zusammenmischt. Auf diese Weise werden die Kompositionen immer weiter optimiert.

Herr vom Ende, was lösen Gerüche in uns aus?
Gerüche können uns in Ort und Zeit reisen lassen. Das klingt erst mal abstrakt. Aber Gerüche wirken in dem Bereich des Gehirns, der für Erinnerungen zuständig ist. Wenn wir einen Geruch aus einer früheren Situation kennen, die wir intensiv erlebt haben, dann ist es, als würden wir den Moment emotional noch mal erleben. Wir geraten regelrecht von einem auf den anderen Moment in eine Stimmung. Plätzchenteig erinnert uns vielleicht an die Oma, die zu Weihnachten immer gebacken hat. Ganz typisch ist auch, dass uns der Geruch einer Meeresbrise direkt in Urlaubsstimmung versetzt. Da hat sicher jeder ein Beispiel parat.

Erleben alle Menschen Düfte gleich?
Ja und nein. Auf der einen Seite ist genetisch nicht festgelegt, welche Düfte man mag und welche nicht. Das definiert sich von Mensch zu Mensch über das Erleben, über die persönliche Erfahrung in Situationen, in denen Düfte eine Rolle spielen. Und diesen Eindruck speichern wir ab und bilden unsere Assoziationen. Auf der anderen Seite ist es statistisch gesehen so, dass Menschen, die in der gleichen Region leben, eine große Schnittmenge ähnlicher Erfahrungen mit Düften machen, die dort positiv oder negativ sind.

Kann man Düfte dann nutzen, um Menschen in Alten- und Pflegeheimen zu unterstützen?
Man hat in diesen Einrichtungen mit vielen Gerüchen zu tun, die erstmal auch nicht so angenehm sind. Es ist daher sicherlich eine gute Überlegung mit positiven Gerüchen Wohlfühlatmosphäre zu transportieren. Einfachen Dingen wie der Wäsche kommt plötzlich eine Bedeutung zu: Sie riecht frisch und sauber. Einfach angenehm. Auch Kleinigkeiten wie frische Blumen können etwas bewirken. Oder man versucht ganz individuell zu schauen, was bei der Person oder einer Gruppe von Personen positive Erinnerungen und Emotionen auslöst. Faktisch ist es aber leider so, dass jeder Dritte mit 70 Jahren geruchsblind ist. Verliert jemand seinen Geruchssinn, hat er keinen Appetit mehr. Ohne Geruch ist alles nur noch salzig, sauer, süß oder bitter. Eine Aussage ist dann häufig: „Es schmeckt eh alles gleich“.

Kann man dagegen nicht etwas tun?
Ja, trainieren: Das heißt man kann versuchen zu identifizieren, was man gerade riecht. Das kann man zum Beispiel mit Kräutern oder Gewürzen üben. Einfach mal blind riechen. Sie werden sich wundern, wie schnell man ein Oregano mit einem Bohnenkraut verwechselt. Wöchentliches Training hilft (s. Anleitung Seite 10). Es lässt den Riechkolben größer werden und es verhindert auch, dass man im Alter den Geruchssinn verliert. Neben dem Training ist es vielleicht auch eine sinnvolle und abwechslungsreiche Beschäftigung für Menschen in der Pflegeeinrichtung.

GEHEIMNIS PARFÜMERIE

Die Kreation
Riechen ist sehr intim. Daher sind Menschen in ihrem Konsumverhalten besonders kritisch. Eine neue Duftkreation für den Markt greift daher in der Regel immer einen bekannten Duftstoff auf, der den Kunden bereits vertraut ist. Erst in den feineren Nuancen lässt der Parfümeur schließlich einen neuen, innovativen Duft entstehen.

Der Markt
Anderes Land, andere Sitten. Das gilt auch für das Konsumentenverhalten. Düfte haben überall auf der Welt unterschiedliche Bedeutungen. Ein Beispiel: Zahnpasta mit Zimtgeschmack. Was in den USA funktioniert, ist in Deutschland unvorstellbar. Selbst der Geruch eines Toilettensteins muss daher immer für jeden Markt neu angepasst werden.

„Etwa jeder Dritte ist mit 70 Jahren geruchsblind.“

UNENDLICHE MÖGLICHKEITEN
Im Labor lagern über 1.000 Duftstoffe. Ihre Mixtur ergibt einen Duft. Dabei ist Genauigkeit gefragt: Jeder Milliliter eines Rohstoffes kann die Wirkung einer Duftformel verändern.

Noch mal einen Schritt zurück zu Ihrer täglichen Arbeit. Wie riecht für Sie denn „sauber“?
Sauber ist ein Begriff, der in unterschiedlichen Produktanwendungen auch unterschiedlich riecht. Sauber im Geschirrspüler ist ein anderes sauber als bei Wäsche. Es gibt unendlich viele Formen von sauber. Eine konkrete Antwort gibt es darauf nicht.

Wenn Düfte so individuell sind, wie schaffen Sie es, dass neu entwickelte Düfte auch vom Verbraucher angenommen werden?
Es gibt in der Arbeit des Parfümeurs wie in der Musik eine Art Akkord. Ein Dufttyp, der bekannt ist und akzeptiert wird. Wenn ich an diesem Nuancen und Facetten verändere, um etwas Neues reinzubringen, dann wird das Produkt am Ende auch angenommen.

Wie viele Rohstoffe stehen Ihnen für die Entwicklung und Komposition eines neuen Dufts zur Verfügung?
Wir haben bei Symrise eine Palette von 1.500 Rohstoffen, damit kann ich schon sehr viel abdecken. Es gibt aber noch eine Vielzahl mehr an Rohstoffen. Wir haben weit über 10.000 verschiedene Duftstoffmöglichkeiten, die für Parfüm verwendet werden könnten. Aber ich brauche nicht alle. Genau wie ein Maler. Der braucht auch nicht jede Farbe, die es auf der Welt gibt. Er mischt sich aus seiner Farbpalette die Farbe zusammen. Wichtig ist, dass man erkennt, welche Rohstoffe man braucht, um einen Duft zu erzeugen.

Und wie viel Zeit nimmt es in Anspruch, einen neuen Duft zu kreieren?
Tatsächlich arbeite ich manchmal mehrere Wochen an einem Duft. Um beim Vergleich mit dem Malen zu bleiben: Es ist wie gesagt wichtig die Wirkweise der Rohstoffe zu kennen. Trotzdem kann man nie genau vorhersagen, wie die einzelnen Düfte zusammenspielen. Man muss es ausprobieren, Duftproben nehmen und kleinste Anteile eines Rohstoffes in der Formel immer wieder so anpassen, dass eine Ausgewogenheit entsteht. Man verfeinert diese Formel, bis zum gewünschten Ergebnis. Es ist ein bisschen wie beim Kochen: Eine Komponente kann die ganze Komposition aus dem Gleichgewicht bringen.

Was denken Sie eigentlich über Raumbeduftung?
Im Grunde sind wir ohnehin immer von Düften umgeben. Gegenstände wie Kleidung und Handtücher strömen auch einen angenehmen Duft aus. Das reicht mir persönlich zum Beispiel vollkommen. Dennoch: Man kann mit Düften experimentieren. Wichtig ist die Wirkung, die erzielt werden soll. In einem Eingangsbereich brauche ich zum Beispiel etwas Frisches, Einladendes, als Willkommensgruß. Soll der Raumbeduftet in einem Pausenraum stehen, sollte der Geruch gemütliche Behaglichkeit verbreiten. Da geht es um Wohlfühlatmosphäre, Wärme, Wohligkeit. Dafür steht zum Beispiel Vanille. Ich empfehle aber, seine Mitarbeiter und Kollegen immer miteinzubeziehen und gemeinsam zu schauen, was als angenehm empfunden wird. Riechen ist so individuell. Das kann und sollte niemand allein entscheiden. //

Mit Sauberkeit und Hygiene für **angenehme Gerüche**

Wenn aus der Spülmaschine unangenehme Gerüche kommen, läuft etwas schief. So sorgt professionelle Spültechnik von Miele dafür, dass es erst gar nicht dazu kommt.

Gewerbliche Spülmaschinen haben einen harten Job: In ihren Körben landen Tassen mit eingetrockneten Kaffeeresten, verschmutzte Teller und Töpfe ebenso wie empfindliche Gläser. Und dann soll alles schnell sauber werden und hygienisch höchsten Ansprüchen genügen. Einfache Spülmaschinen kommen da schnell an ihre Grenzen. Auch kann es zu unangenehmen Gerüchen kommen, die aus der Maschine dringen. Um das zu vermeiden, sollte man die Maschine regelmäßig reinigen (siehe Kasten links).
Die Spülmaschinen von Miele Professional sind speziell für den gewerblichen Einsatz ausgerichtet. So führen Maschinen mit Frischwasser-Spülsystem nach jeder Spülphase einen Wasserwechsel durch, was perfekte Spülergebnisse und einen sehr hohen Hygienestandard ermöglicht. Geräte mit dem Hygieneprogramm Vario TD bieten die Möglichkeit, das Spülgut mit Nachspültemperatur thermisch zu desinfizieren, was sie für den Einsatz in Stationsküchen von Krankenhäusern und Pflegeheimen prädestiniert. Wer auf Nummer sicher gehen und das volle Potenzial nutzen will, nutzt ProCare Shine als Reiniger und Klarspüler. Ein- bis dreimal pro Jahr empfiehlt es sich zusätzlich, das Reinigungsprodukt IntenseClean anzuwenden. Es entfernt effektiv Fette und Bakterien. Gerüche haben in der Spülmaschine so erst gar keine Chance zu entstehen. //

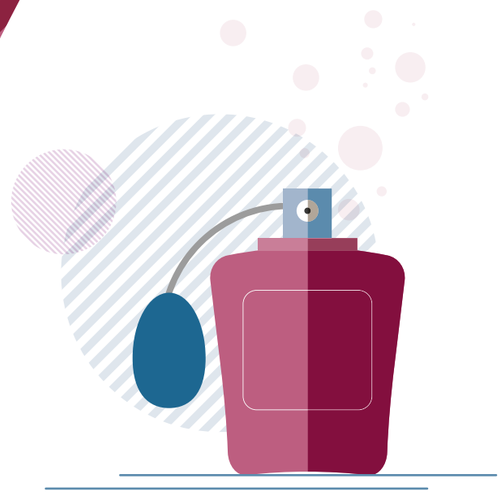
PFLEGE-TIPPS FÜR ZUHAUSE

- Nehmen Sie einmal pro Woche das Abflusssieb heraus und säubern Sie es.
- Reinigen Sie einmal pro Monat den Besteckkorb und lassen Sie den Geschirrspüler ohne Inhalt laufen.
- Wird Ihr Geschirrspüler im Wechsel von Kurz- und Eco-Programmen betrieben, dann nutzen Sie einen Spülgang auch mal bei 60 °C oder höher. Das reinigt die Maschine und baut Fette ab, die sich bei dauerhafter Verwendung von Programmen mit niedrigen Temperaturen sonst gerne ablagern. Außerdem beugt es der Keimbildung im Gerät vor.
- Reinigen Sie einmal im Jahr Ihre Spülmaschine mit IntenseClean von Miele für hygienische Sauberkeit.

Tipps für ein duftes Job-Klima

Wie viel Eau de Toilette oder Parfüm darf es am Arbeitsplatz sein? Knigge-Experten geben Empfehlungen für gute Umgangsformen im Berufsalltag.

Nicht nur das Verhalten, die Stimme und das Aussehen beeinflussen unsere Empfindungen, sondern auch der Geruch eines Menschen. Dort, wo viele zusammen arbeiten, wo Menschen im Kontakt mit Kunden, Patienten oder Kollegen sind, ist es also besonders wichtig Rücksicht zu nehmen und sein eigenes „Duftverhalten“ zu überprüfen. Kein Wunder also, dass im Bestseller „Business-Knigge: Die 100 wichtigsten Benimmregeln“ ein ganzes Kapitel dem Thema Düfte gewidmet ist. Wie ein bestimmtes Parfüm oder Eau de Toilette am Arbeitsplatz ankommt, lässt sich nur schwer einschätzen. Sicher ist jedoch: Wer im Umgang mit Düften und Essenzen die folgenden Tipps befolgt, tut sich selbst und anderen einen Gefallen. //

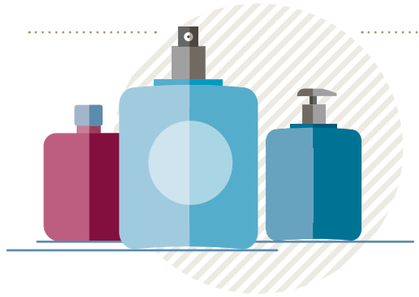


1 LIEBER LEICHT

Schwere und intensive Düfte können für ein elegantes Dinner oder die Party am Abend perfekt sein. Tagsüber und am Arbeitsplatz wirken sie jedoch schnell aufdringlich. Ein leichter und frischer Duft ist für den Alltag die bessere Wahl.

2 BESSER NUR EAU DE TOILETTE

Parfüms haben eine viel höhere Konzentration an Duftöl als Eau de Toilettes. Letztere wirken daher leichter und sind der bessere Bürobegleiter.



4 EINS ODER KEINS

Mehrere Düfte miteinander zu kombinieren, ist keine gute Idee. Gut möglich, dass sich der Mix im Laufe des Tages zu einem unangenehmen Geruchscocktail entwickelt. Wer seinen Duft gefunden hat, sollte besser kaum oder nicht parfümierte Shampoos, Cremes und Deos verwenden.

3 AUF EINE ARMLÄNGE

Wenn Menschen miteinander sprechen, nehmen sie automatisch eine bestimmte Distanz zueinander ein. Allgemein gilt, je vertrauter man miteinander ist, desto mehr Nähe lässt man zu. Im beruflichen Umfeld ist eine professionelle Distanz angemessen. Das gilt auch für die Intensität von Parfüms. Um die Wohlfühlzone seines Gegenübers nicht zu verletzen, sollte sich die Duftentfaltung auf eine Armlänge um den Körper beschränken.

5 GEWUSST WO

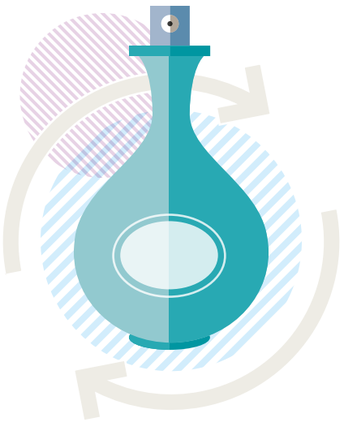
Mit einem Parfüm oder Eau de Toilette hüllt man sich nicht komplett ein, sondern setzt gezielte Akzente. Hals und Handgelenke eignen sich besonders gut, da dort die Körperwärme für eine länger anhaltende Duftnote sorgt.

6 IM EINKLANG MIT DER JAHRESZEIT

Dass es die schicken Flakons mittlerweile abgestimmt auf die jeweilige Jahreszeit gibt, ist mehr als bloßes Marketing. Frische, florale und „sonnige“ Düfte wirken im Winter deplatziert, da passen zum Beispiel warme, holzige Noten besser.

7 DUFT WECHSELN

Bei Kollegen oder Kolleginnen riecht man sofort, wenn sie zu viel aufgelegt haben. Aber wie ist das bei einem selbst? Um das herauszufinden, sollte man von Zeit zu Zeit seinen Duft wechseln, so lässt sich die Intensität wieder besser einschätzen.



QUALITÄTSTEST FÜR GERUCH

DIE MIELE-NASEN

Zur Optimierung der Miele Waschmaschinen wurden im Rahmen eines Vorentwicklungsprojekts neuartige Technologien zur Geruchsreduzierung der Wäsche entwickelt. Bei der Beurteilung reicht es nicht aus, sich mit den Ergebnissen der Sensoren zu begnügen. Deshalb hat sich das Projektteam zusätzlich auf die eigene Nase verlassen. Dazu gab es eine Schulung, um feinste Geruchsunterschiede zu erkennen. Alle neuen Technologien zur Geruchsbehandlung können nun mit denselben geschulten „Miele Nasen“ beurteilt werden. Die Vergleichbarkeit und Kundenrelevanz der Ergebnisse wurden deutlich verbessert.

Da das Geruchsempfinden von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist, wurde für das Miele Team der sogenannte Geruchsschwellenwert nach DIN EN 13725 ermittelt. Auf Basis dieser Norm wird beurteilt, ob eine Probe angenehm oder unangenehm riecht. Neben der kundennahen Bewertung von Technologien für die Geruchsentfernung an Textilien liefert das Team wertvolle Daten für die zukünftige Verwendung intelligenter Sensorik.

MESSE

ALTEN PFLEGE

MIELE UNTERWEGS

ALTENPFLEGE 2020

Vom 24.03. bis 26.03.2020 findet auf dem Messegelände in Hannover die Altenpflege 2020 statt. Miele ist als einer von rund 700 Ausstellern mit dabei. Besuchen Sie uns in Halle 19 am Stand B56.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:
› www.altenpflege-messe.de

MEHR ALS

1 BILLION DÜFTE

kann unsere Nase unterscheiden. Demnach kann die Nase mehr Reize wahrnehmen als das Auge oder das Ohr.

TIPP

Grußkarten mit persönlicher Duftnote

Ob zu Weihnachten, zum Geburtstag oder zu anderen festlichen Anlässen – mit einer handgeschriebenen Karte verleihen wir unseren Glückwünschen und Grüßen immer einen ganz persönlichen Charakter. Darüber hinaus können wir heute aber auch mit Düften bei Freunden, Bekannten oder Geschäftspartnern punkten: Wie wäre es beispielsweise mit dem Duft von Zimt oder Pralinen? Verleihen Sie Ihrer nächsten Grußbotschaft doch einmal eine ganz persönliche Duftnote. Zu finden sind die Karten unter anderem bei unterschiedlichen Anbietern im Internet.

BIENEN –

DIE SPÜRHUNDE VON MORGEN?

Insekten überzeugen durch ihr feines Näschen

Wenn wir im Sommer viele Bienen in freier Natur um uns herum summen hören, dann hegen wir nicht den Gedanken, dass wir uns gerade an einem Drogen-Umschlagplatz befinden könnten. Vielmehr ist es für uns ein Anzeichen, dass sich in unserer Umgebung viele Nektarpflanzen befinden. Geht es nach der 22-jährigen Polizistin Sonja Kessler, könnte sich das in Zukunft ändern. Die Hobby-Imkerin sieht in Bienen potenzielle Drogenschnüffler und hat diese Theorie im Rahmen ihrer Bachelorarbeit untersucht. Mit beeindruckendem Ergebnis: Bienen, die beim Schlecken einer Zuckerlösung gleichzeitig den Duft einer bestimmten Substanz rochen, waren bereits nach wenigen Durchgängen auf diesen Geruch konditioniert. Nach Angaben Kesslers könnten Bienen so eine Fläche von bis zu 50 Quadratkilometern auf gewisse Substanzen absuchen. Geortet werden können die Tiere mit dem Laserstrahl einer Drohne. Damit die Bienen reflektieren, müssen sie zuvor mit einem fluoreszierenden Puder bestäubt werden. Ein Vorteil gegenüber Spürhunden: Die Ausbildung der Spürbienen dauert nur wenige Minuten. Problematisch hingegen: Bienen selbst leben nur wenige Wochen. Und spätestens im Winter können sie die vierbeinigen Schnüffler nicht ersetzen. Auf dem Europäischen Polizeikongress wurde Kesslers Bachelorarbeit mit dem „Zukunftspreis Polizeiarbeit“ ausgezeichnet. Dass die Bienen tatsächlich jemals für die Polizei oder den Zoll zum Einsatz kommen werden, wird von Experten jedoch angezweifelt.

AUSBLICK

In der kommenden Ausgabe der PROconcept erfahren Sie mehr über das Thema „Lebensraum“.

Miele & Cie. KG | Vertriebsgesellschaft Deutschland | Postfach | 33325 Gütersloh

Deutsche Post
DIALOGPOST

DUFTÖL

MIT VANILLE UND ROSMARIN

Probieren Sie es aus: der selbstgemachte, individuelle Raumbedufter für Zuhause, das Büro, das Dienstzimmer oder als kreative Beschäftigung für die Patienten Ihrer Einrichtung.

Sie benötigen:

1 bis 2 Vanilleschoten je nach gewünschter Intensität, 1 kleinen Zweig Rosmarin, 50 ml Jojobaöl, Mandelöl oder ein anderes geruchsneutrales Pflanzenöl, 1 sauberes Schraubglas

Anleitung:

Schaben Sie das Vanillemark mit einem Messer aus der Vanilleschote. Das Mark geben Sie in ein sauberes Schraubglas. Die Schalen der Vanilleschoten schneiden Sie in kleine Stücke und geben sie ebenfalls in das Glas. Rosmarin mit einem Stößel zerkleinern und hinzufügen. Das Pflanzenöl wird nun ganz leicht erwärmt (kurz in der Mikrowelle auf kleinster Stufe), bis es etwa 30° C (handwarm) erreicht hat. Das warme Öl geben Sie nun zu der Vanille in das Glas und schließen den Deckel. Schütteln Sie das Ganze gut durch und stellen Sie das Glas für mindestens zehn, besser 14 Tage an einen kühlen, dunklen Ort. Nachdem das Duftöl schön durchgezogen ist, müssen Sie es fein filtern. Füllen Sie Ihr selbstgemachtes Vanille-Rosmarin-Duftöl nun in eine dekorative Flasche ab.

© Miele & Cie. KG, Gütersloh | M.-Nr. 11 312 591 | FM 19-1296 | Änderungen vorbehalten | 11/19